

Wozu dienten die Linienämter?

Bezirkshistoriker Gerald Netzl behandelt diesmal ein weitgehend vergessenes Thema aus unserer Geschichte. Sagt Ihnen der Begriff „Linienamt“ etwas? Gut, wenn Sie Fahrgast des 64A sind, kennen Sie vielleicht die gleichnamige Haltestelle. Doch ist Ihnen das markante Gebäude dahinter schon aufgefallen. Was verbirgt sich hinter dem heute ungebräuchlichen Begriff?

Als Linienamt, kurz für „k.k. (= kaiserlich-königliches) Verzehrungssteuer-Linienamt“, bezeichnete man ursprünglich jene mit Toren versehenen Kontrollpunkte am alten Linienwall, an denen in Wien (und auch in Graz) die Verzehrungssteuer, eine indirekte Steuer hauptsächlich auf Lebensmittel, erhoben wurde. Aufgrund dieser Steuer waren die Lebenshaltungskosten in den beiden Städten erheblich höher als in ihrem Umland. Innerhalb des Linienwalls, der Wien (damals die heutige Innere Stadt) und die Vorstädte (grob gesprochen die heutigen Bezirke 2 bis 9) umgab, wurde von der Stadt ab 1829 eine Verzehrungssteuer eingehoben, die die Konsumation von Essen und Trinken teurer machte als

außerhalb dieser Grenze. Die Verzehrungssteuer drängte die Arbeiterschaft in die Vororte, weil die Lebenshaltungskosten dort bis zu zwei Drittel niedriger waren. Was die Wohnungsnot dort allerdings verschärfte. Gleichzeitig waren die Vororte deshalb beliebte Ziele der Wiener Bevölkerung für Heurigenpartien. Die Linienämter standen ursprünglich am Linienwall, dessen Verlauf in etwa jenem des heutigen Gürtels entsprach; in ihrer Nähe befanden sich, schließlich war das habsburgische Wien tief katholisch, „Linienamtskapellen“ oder „Linienkapellen“, die durchwegs dem heiligen Johannes Nepomuk geweiht waren (der Volksmund sprach vom „Hansl am Weg“) – einig davon stehen heute

noch, allerdings keine in unserem Bereich. Als die Vororte eingemeindet und der Linienwall durch den Gürtel ersetzt wurde (1890–94), verlegte man die Verzehrungssteuergrenzen nach außen an die neue Stadtgrenze. Favoriten, Meidling und Hietzing kamen zu Wien, sodass Mauer, Atzgersdorf, Erlaa und Inzersdorf auf einmal an die Reichshaupt- und Residenzstadt grenzten. Letztere kamen bekanntlich am 15. Oktober 1938 von Niederösterreich zu Wien. Die Verzehrungssteuer wurde erst 1923 durch die (Mehrphasen-)Umsatzsteuer ersetzt. Etliche der neueren Linienamtsgebäude aus den frühen 1890er Jahren in den ehemaligen Vororten sind erhalten geblieben. Darunter auch vier für uns interessante, die

heute noch stehen. Logischerweise stehen diese an den Bezirksgrenzen und an den vier großen Ausfallstraßen, die den 23. Bezirk von Nord nach Süd durchschneiden:

- Linienamt Mauer: 13., Speisinger Straße 104

- Linienamt Atzgersdorf: 23., Breitenfurter Straße 116
- Linienamt Altmannsdorfer Straße: 23., Altmannsdorfer Straße 138
- Linienamt Inzersdorf: 23., Triester Straße 167

Das Haus in Atzgersdorf steht unter Denkmalschutz. Wer genau liest bzw. beobachtet stellt fest, dass das Gebäude in der Speisinger Straße (Ecke Linienamts-gasse!) nicht an der Bezirksgrenze zu Hietzing, nämlich der Wittgensteinstraße, liegt. Was ist der Grund dafür? Das Gebiet nördlich der Wittgensteinstraße bis hoch zum Lainzerbach gehörte bis zur Schaffung von Groß-Wien 1938 zu Mauer und musste dann an Hietzing abgetreten werden. Am 15. Oktober 1938 wurden die bis dahin niederösterreichischen Gemeinden des Gerichtsbezirkes Liesing (Atzgersdorf, Breitenfurt, Erlaa, Inzers-

dorf, Kalksburg, Kaltenleutgeben, Liesing, Mauer, Perchtoldsdorf, Rodaun, Siebenhirten und Vösendorf) ergänzt, und die unverbauten Teile des Lainzer Tiergartens (Katastralgemeinde Auhof) und Laab im Walde zum 25. Wiener Gemeindebezirk Liesing vereinigt. Insgesamt wurden damals 97 Gemeinden nach Wien eingemeindet: Der neue 22. Bezirk

hieß Groß-Enzersdorf, der 23. Schwechat, der 24. Mödling und der 26. Klosterneuburg. 17 Orte blieben nach 1945 (genauer: 1954) bei Wien, 80 wurden wieder selbstständige Gemeinden in Niederösterreich. Seit 1. Jänner 1956 hat der 23. Bezirk seine heutige Form. Alle bisher erschienenen Beiträge des Bezirkshistorikers zur Geschichte Liesings finden Sie unter www.liesing.at Weiterer Web-Tipp: geschichtewiki.wien.gv.at ■



Foto: Gerald Netzl



Foto: Gerald Netzl

Die Linienämter Altmannsdorfer Straße (23., Altmannsdorfer Straße 138) und Inzersdorf (23., Triester Straße 167)



Foto: Wien Museum/Edmund Tietz



Foto: Gerald Netzl

Linienamt Mauer, 13., Speisinger Straße 104 (oben). Bei diesen Kontrollpunkten, wie ein historisches Bild der Matzleinsdorfer Linie in Margareten aus dem Jahr 1898 (links) zeigt, wurde die Verzehrungssteuer erhoben.



Foto: Gerald Netzl

Das Linienamt Atzgersdorf, 23., Breitenfurter Straße 116.